

Die Halle veröffentlicht die preimigste Nachrichten 2,50 Mk. durch die 600 25 Mk. ausd. Anzeigengelder. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Gerichtspräsident des Reichstages Nr. 114 der Anzeigenblätter Nr. 178; der Belegblätter Nr. 1133; Verordnungsblätter Nr. 1133.

Saale-Beitung

Verantwortlicher Herausgeber

werden die 6 getragenen Anzeigengelder oder deren Raum mit 30 Bg. berechnet und in unteren Anzeigengeldern und allen Anzeigen - Gebühren angenommen.

Erhalten täglich vormals Sonntags und Montags einmal. Schrifttum und Druck - Geschäftliche Halle, Nr. Braunhauerstr. 17, Nebeneingangsseite Nr. 24.

Verständigung zwischen Oesterreich und Italien.

Br. Berlin, 9. März. Die „Post. Ztg.“ veröffentlicht an der Spitze ihres heutigen Abendblattes folgende interessante Mitteilung: Verschiedene dreibündnerische Stimmgaben in Italien dringen auf eine Klärung und Befestigung der Verhältnisse Italiens zu Oesterreich-Ungarn.

Schon nach den letzten Nachrichten über Giolittis Eingreifen ließ sich erwarten, daß Italiens leitende Staatsmänner zur Besinnung kommen; auch die optimistische Auffassung in Konstantinopel, die sicherlich auf bestimmten Tatsachen ruhen mußte, sprach dafür.

WTB. Berlin, 9. März. Dem „B. Z.“ wird aus Rom gemeldet: Auf einem Bankett, das in Gaeta im Anwesenheit des Ministerpräsidenten stattfand, rief der Brigadegeneral Morra in einem Trinkspruch aus: Des Heer ist bereit zu marschieren im Namen des Königs und des Vaterlandes!

WTB. Berlin, 9. März. Wie der „Post. Ztg.“ aus Rom gemeldet wird, erwiderte Ministerpräsident Salandra in Gaeta auf die Anrede des Generals Morra, daß er auf die hochpolitischen Anspielungen des Vortredners nicht eingehen, weil er gelernt habe, nie mehr zu sagen, als er wolle.

Gunaris griechischer Ministerpräsident.

c. B. Berlin, 9. März. Aus Athen wird gemeldet: Gunaris übernimmt die Kabinettsbildung mit der Bewilligung, die Kammer aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen.

Gunaris wird als einer der befähigten Parlamentarier Griechenlands angesehen. Besonders auf finanziellen Gebiet wird er als eine Begabung ersten Ranges betrachtet.

WTB. Frankfurt a. M., 9. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Athen: Da Venizelos auf eine Anfrage des Königs erklärte, daß er in der Kammer nicht eine Regierung unterführen könne, deren Anführer über die äußere Politik den seinen jein zu überlassen, legte Zaimis das Mandat zur Kabinettsbildung in die Hände des Königs zurück.

c. B. Konstantinopel, 9. März. Eine aus Athen eingetroffene Meldung besagt, daß England von Griechenland kategorisch ein politisches Glaubensbekenntnis verlangt habe mit der Drohung, die Herrschaft Griechenlands im Ägäischen Meere zu unterbinden, falls es dreibündnerisch bleiben sollte.

Nicht 4500, sondern 5500 Russen in Polen gefangen.

Eine Berichtigung zur geistigen Hauptquartiersmeldung. (Infolge eines Verfehlers des WTB. hieß es in dem heutigen Bericht der Heeresleitung, daß bei Rawa und Nowomiasz 750 Russen gefangen wurden. Wie uns das WTB. jedoch mitteilt, beträgt die Zahl der hier gefangenen Russen 1750. Die Red.)

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Schwere Verluste der Russen. - Ueber 600 Gefangene. WTB. Wien, 9. März. Amlich wird verlautbart, 9. März 1915: An der Front nördlich der Weichsel hielt der lebhafteste Gefechtskampf auch gestern an.

Die im Raume bei Gorlice durchgeführten Vorstöße brachten noch weitere Erfolge ein. Die gewonnenen Stellungen wurden trotz mehrfacher Verläufe des Feindes, die wieder zurückzueroberten, überall behauptet.

Ununterbrochen wiederholen sich an der Karpathenfront feindliche Angriffe, die je nach Entwicklungsmöglichkeit bald mit härteren, bald mit untergeordneten Kräften durchgeführt werden. So wurden auch gestern wieder an mehreren Stellen heftige Angriffe der Russen, die bis an unsere Verbauwerke herangekommen waren, unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Griechenland - Bulgarien.

c. B. Konstantinopel, 9. März. Nach einer hier eingetroffenen Nachricht hat die griechische Regierung von der bulgarischen Aufforderung über die Zusammenziehung bulgarischer Truppen an der griechischen Grenze verlangt.

Die dritte Kriegstagung des Reichstages.

Von Dr. Müller-Meinungen, M. d. R. Die dritte „Kriegstagung“ des deutschen Reichstages untercheidet sich von den beiden vorangegangenen vom 4. August und vom 2. Dezember 1914 dadurch, daß sie in erster Linie die ordentliche Etsatsberatung besagt, während jenes außerordentliche Tagungen waren.

So daß werden sich diesmal die Verhandlungen nicht abwickeln lassen. Trotzdem ist mit einer verhältnismäßig kurzen Dauer auch dieser Tagung zu rechnen. Während man in normalen Zeiten im Durchschnitt 3 bis 4, aber auch schon 5 Monate für den Etat gebraucht hat, hofft man diesmal in etwas mehr als 14 Tagen den Reichshaushalt in allen drei Lesungen bewilligen zu können.

Der Etat selbst fordert zu einer kritischen Besprechung diesmal nicht heraus. Wie schon aus den kurzen, in der Presse veröffentlichten Auszügen sich zeigt, erschließt er in der Hauptsache im Rahmen des vorjährigen Etats. Natürlich muß diesmal mit besonders zahlreichen Nachtrags- und Ergänzungsetats gerechnet werden.

Die Kriegserforderung von 10 Milliarden Mark wird keinen Widerpruch erfahren. Der neue Staatssekretär Dr. Helfferich wird wohl mit Recht eine gewisse Schonheit für sich anzupreisen. Er tritt ein unankarbares und ungemeinlich schwieriges Amt unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen an.

Die Form der Verhandlungen wird wohl im wesentlichen den Vorgängen bei den ersten Kriegstagungen des Reichstages wie bei den Kriegstagungen des preussischen Abgeordnetenhauses entsprechen. Man wird also nach der Rede des neuen Reichsgesetzträgers in der ersten Lesung des Etats wohl sicher auf große politische Neben verjichten. Hoffentlich sehen a lle Parteien, daß die erwidern, uninformen „prinzipiellen Erklärungen“ nicht gerade erhehend wirken und auch für die erste Lesung wohl erparat werden könnten.

Es bedarf keiner Begründung, daß es empfindenswerter erscheint, daß im Plenum möglichst wenig Erörterungen stattfinden. Wir wissen ja, wie die virtuelle Eigenpresse des Dreiecksbundes aus allem Notig zieht. Die denkbare größte Vorzucht ist daher gerade im Plenum des Reichstages von allen Parteien als notwendigst anerkannt worden.

Für große politische und militärische Erörterungen wird zunächst wenig Lust und Neigung bestehen. In der großen Politik haben noch immer und ausschließlich bis auf weiteres nur unsere Heerführer und uniere heldenmütigen Armeen das Wort. Der Augenblick für solche Erörterungen wird freilich in nicht allzu jerner Zeit auch kommen müssen.

Wir hoffen, daß auch die zweite und dritte Lesung des Etats ohne scharfe Polemik der Parteien unter sich auf die Erörterung praktischer, wirtschaftlicher (Ernährungsfragen) und sozialpolitischer Fragen (Kriegsfürsorge) sich in der Hauptsache beschränken wird.

Eine Reihe kleinerer Einzelaufgaben (Regelung des Falles Wetterfeld usw.) wird sich zu erledigen sein.

Die ganze deutsche Nation hat den Wunsch, und dieser Wunsch stößt auf volles Verständnis bei der Volkserrettung, daß in der ersten würdigen und erften Formen, in denen das Parlament seit Kriegbeginn seine Aufgaben erfüllt, es auch diese ordentliche Tagung zum Segen des Vaterlandes durchführen wird. Einig und geschlossen, bis der Sieg über den äußeren Feind errungen ist! Die gute Disziplin der politischen Parteien im deutschen Parlament bürgt neben dem Patriotismus dieses Parlaments dafür, daß die deutsche Volkserrettung auch diesmal dasselbe Bild einiger Entschlossenheit und zurückhaltender Klugheit zeigen wird, wie die deutsche Heeresleistung.

Englands und Russlands Verlangen nach den Dardanellen.

Die Dardanellen „sehen“ zu Englands Mittelmeerherrschaft

Der „Daily Chronicle“ sagt in einer Besprechung der Affion gegen die Dardanellen:

Man muß nicht zögern, daß die Fortsetzung der Durchfahrt aus dem Bosporus, welche sich erst im nächsten Jahre vollziehen wird, nicht nur eine militärische, sondern auch eine handelsrechtliche Angelegenheit ist. Die Dardanellen sind ein zweites Gibraltar, dessen Besitz Englands Herrschaft im Mittelmeer endgültig machen wird. Rußland bestrebt sich, die Durchfahrt aus dem Bosporus frei, wodurch die ins Stodden getatene Zufuhr von Kriegsmaterial wieder aufgenommen werden kann. Die politische Seite des Problems, an dessen Lösung bald mehr als 250 Kanonenschiffe schwerer Kanonen arbeiten, betrifft die Faltung Griechenlands. Britannien macht gegenwärtig eine seiner größten und großartigsten Operationen, deren Erfolg zeitliche Beute und vornehmlich die Gewinnung mindestens eines Bundesgenossen bedeutet.“

Rußland will seinen „Freunden“ zuvorkommen.

Der Kriegsberichterstatter der „Gazetta del Popolo“, Arnaldo Chiolla, hatte am 26. Februar an Bord des Dampfers „Milano“ zwischen Saloniki und Athen eine Unterredung mit Nikolaus v. Koczenepoff, dem ersten Attache der russischen Gesandtschaft in Athen, der ihm erklärte:

„Rußland hat niemals daran gedacht, auf Berlin zu marschieren. Die Absicht in Deutschland ist ernsthaft der überlegenen Organisationsfähigkeit Deutschlands unmöglich. Die russische Dampfwaffe ist eine Erfindung der Zeitgenossen. Die beste Taktik für Rußland ist, den Kampf in Bosnien zu konzentrieren. Man muß wissen, daß die Deutschen niemals einnehmen. In Kriegsmaterial selbst Rußland keinen Mangel. Die Japaner haben Rußland 400 schwere Geschütze geliefert. Die japanische Bedienungsmannschaft ist jedoch nach Japan zurückgeführt. Gegenwärtig hat Rußland 4 Millionen Mann im Felde einstellbar. Die russische Armee. Am April werden weitere 800 000 Mann und ebenfalls im August zur Front abgehen. Ganz Rußland ist darin einig, den Kampf bis zum höchsten Grade durchzuführen. Den Zweck des Krieges will Rußland das Seltsame darlegen, der jedem Russen aus dem Herzen gedrungen ist. Ein heftiges Abkommen zwischen den Verbündeten über Konstantinopel besteht nicht. Ein russisches Heer wird binnen kurzem bei Midia landen und den Engländern und Franzosen in ihrem Marsche auf Konstantinopel zuvorkommen.“

Das Gefühlnis des russischen Attaches, daß Rußland in bezug auf die Affion gegen die Türkei die Nebenbuhlerschaft Englands und Frankreichs fürchtet und die Absicht hegt, auf eigene Faust vorzugehen, ist sehr bemerkenswert. Man streift sich offenbar um das Fell des Bären, bevor die geringste Aussicht besteht, ihn zu erlegen.

Wieder ein abgeschlagener Angriff.

WTB. Konstantinopel, 9. März. Der Sonderberichterstatter des WTB, telegraphiert aus den Dardanellen: Der Sonnabend brachte eine neue Entwicklung des Kampfes. Die Beschneidung des Feuers fand nach der üblichen Methode aus großer Entfernung gegen die Batterien von Dardanos und gegen die Forts von Nechidje statt, welche das Feuer erwiderten und trotz der großen Entfernung Erfolge erzielten. Bald nach Beginn der Beschneidung griff ein Dreikönig die von der Bucht von Saros mit indirektem Feuer über die Berge der Landung auf der europäischen Seite in den Kampf ein. — Wie der Berichterstatter von seiner Beobachtungsstelle im Gefechtsbereich des Forts Samidje bemerkte, schlugen die Granaten zum Teil in das europäische Ufer ein, zum Teil ins Wasser, wo sie platzen. Die türkischen Batterien erwiderten das Feuer und zwangen mit wenigen wohlgezielten Schüssen das englische Schiff zum Rückzug. Abends durchschlug ein Granatsplitter das Dach eines leeren Hauses, ohne Personen zu verletzen. In dem Dorfe Sigana Kale ist die Bevölkerung völlig rußig.

Enver Pascha besucht die Dardanellen.

WTB. Konstantinopel, 9. März. Der stellvertretende Generalinspektor, Kriegsminister Enver Pascha, hat gestern die Dardanellen inspektiert. Er brachte seine letzte Besichtigung über die beherrschende Verteidigung der Meerenge an. Die Besichtigung erfolgte etwa 10 Uhr morgens, die er beherrschte, namentlich den Soldaten Melchior. Er überreichte ihnen dabei die vom Sultan verliehenen Auszeichnungen. Die Antworten der Soldaten gaben Zeugnis von ihrem trotzigem Mut und von ihrer Verachtung gegen die Engländer. Alle sind von dem Wunsche befeuert, bald wieder in den Kampf zu ziehen.

Der Korrespondent des „Tanin“ in den Dardanellen schreibt, daß das über 14 Tage währende Bombardement an den türkischen Batterie keinen Schaden verursacht habe.

Die russische Schwarzmeer-Flotte an der türkischen Küste.

Ein russisches Schiff getroffen. — Mehrere türkische und neutrale Handelsschiffe verlenkt.

WTB. Petersburg, 9. März. Die russische Schwarzmeer-Flotte beschloß Jangulak. Die Beschießung verursachte einen großen Brand in der Stadt. Eine türkische Granate traf die russische Fregatte „Almas“ und richtete einen Brand an, der schnell gelöscht wurde. Drei Mann wurden schwer verwundet. Das Ufer unter der Batterie wurde ausgebeißert. Die Schiffsmechanikern sind unbeschädigt.

WTB. Konstantinopel, 9. März. Eine russische Flotte, bestehend aus fünf Miniergeschiffen, drei Kreuzern, 10 Torpedobooten und mehreren Dampfern, erschien am 7. März mittags vor den Kohlenhäfen des Gegengebietes an der Südwestküste des Schwarzen Meeres und beschloß Jangulak, Koslu, Ergli und Alabi. Ein Dampfer wurde versenkt. In Koslu gerieten einige Häuser in Brand. In Ergli, auf das über 500 Schiffe abgefeuert wurden, wurden vier Dampfer und ein Segelschiff zum Sinken gebracht, darunter ein italienischer und ein persischer Dampfer. Zwei weitere Dampfer wurden beschädigt.

Der Seekrieg.

Die Blockierung der Neutralen.

c. B. London, 9. März.

Amfisch wird mitgeteilt, daß für alle Güter aus Norwegen, Schweden, Dänemark, Holland, der Schweiz und aus Italien, die für Australien bestimmt sind, Befreiungen in bezug auf die Blockierung der Neutralen nötig sind, daß sie nicht aus feindlichen Ländern herkören.

Ohne Rücksicht auf die Proteste der Neutralen schied sich nun England an, seine neue „Blockade-Erklärung“ zu veröffentlichen. Vorläufig allerdings nur in beschränktem Maße. Denn sie bezieht sich z. B. nicht auf den amerikanischen Warenhandel und nur auf den Import aus einigen neutralen Ländern nach Australien. Der Grund für diese Einschränkung ist zurzeit noch nicht erkennbar. Es bleibt abzuwarten, ob die betroffenen Neutralen diese Blockierung ihres Handels ruhig dulden oder höchstens mit einem papierernen Protest abwehren werden.

Beschlagnahme.

WTB. Rom, 9. März. Der amerikanische Brennstoffdampfer „Pacific“ soll von einem englischen Kreuzer beschlagnahmt worden sein.

„La Touraine“ in Havre eingelaufen.

WTB. Le Havre, 9. März. Der Dampfer „La Touraine“ ist gestern abend in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Aufgehobene Preise.

WTB. London, 9. März. Das Preisgericht hat in einem Prozeß über 1000 Tonnen Kupfer, die die Admiraltät als Konterbande betrauchtete und an Bord von fünf nach Schweden bestimmten Dampfern beschlagnahmt hatte, gegen die Beschlagnahme entschieden. Der Gerichtshof bestimmte, daß das Kupfer, von dem ein Teil bereits nach dem Arsenal von Woolwich gebracht worden war, wieder zur Verfügung des Gerichts gestellt werden müsse.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 8. März. Amtlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags: In der Champagne ist nichts Bedeutendes dem gegnerischen Abendbericht hinzuzufügen. Die gemeldeten Fortschritte wurden ausgebeutet. Gegen Abend eroberten wir außerdem Schützengraben nordwestlich von Suain. Die zwischen Verthes und Beau Sejour eroberten Schützengraben gaben eine Ausdehnung von 400 bis 500 Metern. Wir machten Gefangene, darunter mehrere Offiziere. Im Gebiet der Maasböden beschätzte unsere Artillerie nach Berichten von Gefangenen ein 42 Zim.-Geschütz schwer (?), welches kürzlich vom Feinde in Stellung gebracht wurde. Das Geschütz wurde abmontiert und zur Ausbeutung zurückgeführt werden. Vier Mann der Bedienungsmannschaften wurden getötet, sieben verletzt. In Verthes rüdten wir nördlich von Badonville vor. In den Wäldern am Reidsaderkopf machten die Deutschen heftige Gegenangriffe. Am späten Nachmittag konnten sie einen Augenblick auf dem Grate Fuß fassen, aber unsere Alpenjäger warfen sie nach wütendem Nahkampf zurück. Wir blieben endgültig Herren des Reidsaderkopfes. Der Feind erlitt schwere Verluste. — Im Oberreiß westlich des Bahnhofs Burnhaupt wurde ein gegen unsere vorgezogene Stellung gerichteter Angriff durch unsere Infanterie zurückgeschlagen.

WTB. Paris, 8. März. Amtlicher Bericht von 11 Uhr abends: In der Champagne behinderten schwere Stürme tagsüber verheerend die Operationen. Gestern früh versuchte der Feind, das gestern von uns eroberte Gebiet westlich von Verthes wieder zu nehmen, wurde aber zurückgeschlagen. Unsere Gegenangriffe gestatteten uns gegen Norden und Osten Gelände zu gewinnen. Wir machten Gefangene. Dieser Fortschritt dauerte an und verstärkte sich im Laufe des Nachmittags. Im Gebiet von Verthes gemannen wir über 500 Meter Schützengraben. Zwischen Le Mesnil und Beau Sejour verloren wir einige Meter von dem gestern eroberten Schützengraben und gemannen etwa 100 Meter auf der Kuppe nordöstlich von Et. Wäldern. Im Brulewalde schritten wir in einem feindlichen Schützengraben Fuß. Wir fanden viel Material. Im Re Preitrawald nordwestlich von Kontraj-Moujon verdrängten die Deutschen einen Angriff zu unternehmen, welcher nicht vorziehen konnte. Unsere Fortschritte im Gebiet von Badonville dauern fort. Im Esfah am Reidsaderkopf warfen wir einen Gegenangriff zurück.

Der französische Flieger von Rottweil.

c. B. Vöjel, 9. März. Der französische Flieger, der am Mittwoch auf die württembergische Pulverfabrik in Rottweil Bomben warf und einigen Schaden anrichtete, hat seinen Flug über das Weiental, den Feldberg und die Saar genommen, ist aber nicht mit diesem Wege zurückgekehrt, weil ein starkes Feuer auf ihn eröffnet worden war.

Gegnerische Offensive auf der ganzen Front.

c. B. Kopenhagen, 9. März. Dem „Egtrabladet“ wird aus London telegraphiert: Niemand in England zweifelt daran, daß die Dardanellenbeschießung die Einleitung einer großen Offensive der Verbündeten auf allen Fronten ist. Ein Generalangriff wird auf allen Fronten gleichzeitig einlehen und bis zum letzten Blutstropfen durchgeführt werden. In Großbritannien sind in allen Departements die außerordentlichen Vorbereitungen getroffen worden.

Vom russischen Kriegsschauplatz.

Große Schlacht an der Pilsa im Gange.

c. B. Genf, 9. März. Wie den französischen Wärdern aus Petersburg gemeldet wird, nehmen die Kämpfe in der Gegend der Pilsa den Charakter einer großen Schlacht an. In den Karpaten zwischen Odava und Gan schritten die österreichischen Angreifer fort.

Wie die Russen eine österreichische Feldstellung „eroberten“.

WTB. Wien, 9. März. Amtlich wird verlautbart: Das russische Kommando vom 5. März bringt als besonderen Erfolg die Eroberung

einer feindlichen besetzten Stellung südlich Zalkien. Da sich in den ganzen in Betracht kommenden Gefechtsräumen keine größere Aktion in den vorhergehenden Tagen abgepielt hat, kann es sich nur um folgende Angelegenheit handeln, die im übrigen nicht südlich Zalkien, sondern an der Gefechtsfront 15 Kilometer weiter östlich stattgefunden hat: Die auf einen Kilometer vor die Stellung vorgezogene feindliche Besatzung einer unserer Gefechtsgruppen wurde in der Nacht zum 4. März vom Feinde angegriffen. 700 bis 800 Russen passierten unter dem Schutze der Dunkelheit während eines heftigen Schneegestöbers die der Stellungslinie vorliegende Tiefe und überwandern in kurzem Gefecht eine unserer Feldstellungen, die 20 Mann stark, pflichtgetreu in ihrer Stellung aus hielt. Durch den Gefechtsarm aufmerksam gemacht, eilten Teile der benachbarten Sicherungstruppen, ungefähr 50 Mann, herbei, griffen durch flankierendes Feuer von beiden Seiten die Russen an, die unter Zurücklassung von 2 Toten und mehreren Verwundeten ebenfalls schlugten und bis über die Bahndiederung, von wo sie gekommen waren, zurückgingen. 14 Mann des Feindes wurden bei der Verfolgung gefangen. Von unseren Truppen wurde ein Mann getötet und fünf verwundet. Die weiter rückwärts liegenden eigenen Stellungen wurden überhaupt nicht angegriffen. Es kann sich daher der Hinweis auf die Besatzung einer besetzten feindlichen Stellung nur auf den am weitesten technisch vertrieften kleinen Stützpunkt beziehen in dem unsere Feldwache stand und den die Russen auch tatsächlich eroberten, allerdings nur für sehr kurze Zeit. Das Oberkommando.

Wenn das nicht hilft.

WTB. Petersburg, 9. März. Eine Bekanntmachung des Hauptkommandierenden des Petersburger Militärbezirkes, General der Infanterie Baron Salja, besagt: Zwecks rascher Niederwerfung des hartnäckigen Feindes ist vollständige Ruhe der Bevölkerung unerlässlich. Es ist ihnen nicht anzuempfehlen, sich in öffentlichen Versammlungen zu betheiligen, die unfriedlichen Gerüchte verbreiten über Operationen und den Zustand unserer Truppen, wodurch Unruhmäßigkeiten hervorgerufen werden. — Der Erfolg droht strenge Strafe benutzenden Personen an, welche solche verbreitenden Gerüchte verbreiten, ohne Rücksicht auf ihre Stellung. Auch der Presse wird strenge Strafe angedroht und Schließung für die ganze Kriegsdauer, wenn unerwünschte Mitteilungen gebracht würden, welche geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen.

Lebensmittellieferung in Petersburg und Kosenno in Rußland.

WTB. Petersburg, 8. März. Hier herrscht eine erhebliche Teuerung für alle Lebensmittel, besonders für Fleisch, Butter, Roggenmehl und Hafer.

WTB. Moskau, 8. März. Der Vorsteher des Charakower Raion Comités für Regulierung von Massen-Gütertransporten hat nach Moskau telegraphisch mitgeteilt, wegen Wassermangels und Transportschwierigkeiten ist das Dnepr-Bassin nicht in der Lage, den Markt mit Rohle zu versorgen, die dringend verlangt wird. Es müsse daher dringend empfohlen werden, daß sich alle privaten Abnehmer des Moskaer Raions unverzüglich mit anderem Brennmaterial versorgen, wie Holz, Naphtsa und Torf.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Sweden Hebin an unserer Offizier.

c. B. Stockholm, 8. März. Ewen Hebin sagt die Einbrüche von seinem Besuch an der Offizier in folgendem an: „Stockholms Dagbladet“ gerichteten Telegramm zusammen: Ich kam am 2. März im Hauptquartier der deutschen Infanterie an und wurde dort von Generalleutnant von Hindenburg mit größter Gaffreundlichkeit und Liebenswürdigkeit empfangen. Meine Fahrt ging dann durch verschiedene von den Russen verheerte Gebiete Ostpreußens zu den Stellungen von Dissowic und von dort zu den feindlichen deutschen Truppen im Bobrowitzki westlich von Grodn. Darauf wurde die Fahrt zurückgelegt durch die Wälder von Augustow bis zu wawick. Auf den Bahnstationen hatte ich Gelegenheit, nach dort lagernde Teile der großen Beute von der marulischen Schlacht zu besichtigen. Die Stimmung unter den Truppen ist ebenso liegegewiß und bewundernswert, wie ich sie schon vorher an der Westfront fand.

100 Mark — 60 Rubel.

Amtliche Meldung des Moskauer Bureaus: Berlin, 8. März. Der Oberbefehlshaber im Osten hat für das gesamte von deutschen Truppen besetzte Gebiet Rußlands deutsches Geld als Zahlungsmittel mit dem Zwangsкурс von 100 Mark = 60 Rubel festgesetzt.

Der Austausch der Schwerverwundeten.

WTB. Bern, 9. März. Während der letzte Zug schwerverwundeter deutscher Kriegsgefangener in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend durch die Schweiz nach Konstanz fuhr, ist der Transport der französischen Kriegsgefangenen entsprechend der größeren Zahl erst in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag beendet worden. In deutschen Kriegsgefangenen wurden insgesamt 850 befördert. Entgegen der ursprünglichen Vereinbarung, wonach die Zahl der zum Austausch gelangenden Offiziere auf beiden Seiten die gleiche sein sollte, wurden entsprechend einem direkten Befehl des Kaisers bisher bereits 24 französische Offiziere in die Heimat befördert. Die Zahl der zurückgeführten deutschen Offiziere betrug nur ein Sechstel davon. Der Transport durch die Schweiz ging vollkommen glatt von statten. Die Invaliden beider Nationen äußerten wärmere Worte der Dankbarkeit über den herzlichen Empfang in der Schweiz und die zu teile gemordene Fürsorge durch das schweizerische Sanitätspersonal. Nach Abschluß dieses ersten Transportes erfolgt voraussichtlich nach Verlauf einiger Tage ein weiterer Austausch.

Die Strafe der gestückelten Kriegsgefangenen.

WTB. Jugo-Stadt, 8. März. Das Kriegsgericht verurteilte fünf französische Offiziere, die inermert aus der Festung in Jugo-Stadt entflohen waren, kurz darauf aber an der Grenze bei Rüssen festgenommen worden waren, zu sechs Monaten Gefängnisstrafe.

mittel zur Verfügung haben, um Samen zu kaufen und bar zu bezahlen, schiedelte er den Großfirmen bzw. den Lieferanten vor, daß er später Vermögen zu erwarten habe und daß außerdem sein Bruder mit einem Anlage von 20 000 Mark hinter ihm läge. Durch diese falkigen Angaben gelang es ihm, für 12 000 Mark Samen zu erhalten. Als der Geschäft nicht eintrug, und die Lieferanten auf Beschuldigung drängten, kam das Schwandobenebende zutage. Kämpi wurde unter Anklage gestellt und erhielt wegen Betruges zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis. In der Folge wurde er dann mehrere Male zum Eisenbarrensed geladen. Um seine Gläubiger irrenloslich, behauptet er, daß er gegen 14 000 Mark Bürgschaft habe. Allerdings war er so lahm, keine ansehnlichen Schahner in Gegenden wohnen zu lassen, wo sie nicht so leicht erreicht werden könnten, z. B. in Galtzien. Die Ermittlungen ergaben, daß der Anklagte nicht über einen Pienzia Lebensstände verfügte. Er hatte von seinen Gläubigern in einem Kundenscheiben ein Moratorium verlangt mit der Behauptung, daß ihm verschiedene Kunden 14 000 Mark schuldeten und müste konzentrierte, welche beim Eisenbarrensed diese Behauptung aufrechterhalten. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Kämpi erhielt eine Zuchthausstrafe von fünf Monaten Gefängnis, so daß er anschließend zwei Jahre und elf Monate Gefängnis absitzen hat.

Die Legende vom Wirt von Cochem.

Esien (Kühr), 7. März.

Zu Beginn des Krieges, als allerlei unfotrollierbare Schauergerüchten unter gutgläubigen Leuten im Umlauf waren, lauchte auch die Nachricht auf, daß Galtwitz Nicolai aus Cochem sei mit seinem Sohne erschossen worden, weil er versucht habe, einen wichtigen Eisenbahntunnel in die Luft zu sprengen. Die Meldung ging in eine ganze Reihe von Zeitungen über und fand um so leichter Glauben, als sie auch mit einem Telegrammbeleg weitergegeben wurde. In der Folge hat sich dann herausgestellt, daß die ganze Geschichte von Anfang bis zum Schluß erfunden war. Es ist nie verübt worden, den betreffenden Eisenbahntunnel zu sprengen, und der Wirt Nicolai und sein Sohn leben noch heute. Nachdem der Entz der Hals umgedreht war, nahm der Galtwitz aber, der in seinem patriotischen Empfinden sich mit Recht getraut hätte, nach Verurteilung, eine Beschuldigungslage gegen die Zeitungen anzuknüpfen, die jene Meldung veröffentlicht hatten. In einigen Fällen ist die gerichtliche Erörterung bereits erfolgt. In den letzten Tagen kam hier ein entsprechender Prozeß gegen die „Rheinische Westfälische Zeitung“ zur Verhandlung, die fernerzeit ebenfalls der falschen Meldung Aufnahme gewährt hatte. Der Vorhänger im Gerichtsamt rechte ein Verzicht an, zu dem der Kläger auch bereit war, auf der Grundlage, daß die Beilage 300 Mark zumunten des roten Kreuzes von Cochem zahle und die Unkosten trage. Der Vergleich wurde schließlich in dem Sinne geschlossen, daß die Beilage die Unkosten übernimmt und 150 Mk. an das rote Kreuz in Cochem zahlt.

Letzte Depeschen.

Deutsche Unterseeboote an der Arbeit.

WTB. London, 9. März. Antisch wird mitgeteilt, daß am 5. März das Passagierschiff „Lepida“ von Jersey nach Southampton und am 22. Februar auf dem Dampfer „Victoria“ der South Eastern Railway Compan Torpedos abgejert wurden, die jedoch nicht trafen.

WTB. Haag, 9. März. Der „Nieuws Rotterdamse Courant“ meldet, daß der holländische Grenz eine Fische angepöbnt, was mit einem Bericht, daß der Dampfer „Miofio“ von der Wiltonlinie Ende vorigen Monats in der Nähe von Donegal an der irischen Küste torpediert wurde.

Ein Verbot der Ausfuhr von Lebens- und Futtermitteln nach dem Ausland.

WTB. Petersburg, 9. März. Die Ausfuhr von Lebens- und Futtermitteln ist ohne die für jeden einzelnen Fall eingehende Erlaubnis der Regierung verboten, desgleichen

Es braust ein Ruf.

Ergänzung aus dem deutschen Kriege von Max Wendt-Denart. 64. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das waren schwere Wochen, die jetzt in den Dörfern am Vogelesnabang ins Land gingen. Bald hieß es, die Franzosen seien in Kolmar eingezogen, dann wieder wußte der Kaufmann, der noch immer seine Waren aus Müllhausen hatte, gehört haben, daß der General der Franzosen dort benachbarte, dann hatte auch eines Tages ein Flüchtiger eine Beschaft abgeworfen, auf der zu sehen war, daß Generalissimus Joffre sich zu seinem Scherz genügt sehe, noch einige Wochen die endgültige Bestimmung des Esch von der deutschen Herrschaft aufzugeben, da wußten Kaubeuge und den Mannschaften eine Entscheidungsgeschäft im Gange sei.

Man wußte in den Dörfern jetzt, was man von solchen Ankündigungen zu halten hatte; es gab zu viele Augenzeugen, die gesehen hatten, daß die Franzosen bei ihrem Rückzug sich in brutalster Weise für ihren militärischen Mißerfolg an der Einwohnerschaft gerächt hatten. Auch die sonst Gleichgültigen waren aufgejert worden und hatten erst jetzt die ganze Größe der Gefahr erkannt, die von Frankreich drohte. Mit jedem Tage hatte es neue Aufregungen in den Dörfern gegeben, und nur einer hatte eigentlich den Kopf oben gehalten: das war Anton Ferschhammer, der jenseitlich und aufrecht seinen Weg ging. Nachdem seine Söhne ins Feld gezogen waren, hatte er sein mühselhaft betriebenes Haus der Hausfrau übergeben, mitfamt der Fürsorge für die Frau des Buchwobaners, die doch noch auf dem Einwohnerschaft eine Zuflucht gesucht hatte, und war nach Straßburg gegangen, um, wie 80 000 andere im Esch, seinen Arm dem Vaterlande anzubieten. Aber man behielt ihn nicht. Ein unglücklich verheißer Schicksalsbeinbruch machte ihn untauglich für den Felddienst.

So war er denn wieder nach Hause gekommen und wirkte untauglich. Arbeit gab es genug. Nicht so sehr doch ihm im Lager. Das war bald verfallen, a s die ersten Franzosen nach den Gefangenenlagern überführt worden waren; aber in den Dörfern und — auf Hofenindow — da sah es böse aus. Der älteste Sohn gefallen, die beiden anderen schwer verwundet — fast hoffungslos daniederliegend. Und dazu die Sorge um die Gefangenschaft. Mit dem Ausbruch des

Verkauf an fremde Unterthanen, die mit diesen Waren Engros-handel treiben.

Die Strafe für Vergehen gegen die Nahrungsmittelgesetz.

WTB. Berlin, 9. März. Wegen Verhöfen gegen die Verordnung des Bundesrates betreffend Brotgetreide, Brot und Mehl fanden bei Tage 30 Bäcker, Bäckerfrauen und Brotverfäuler vor dem Schöffengericht in Köln. Der Vorhänger gab zur Urteilsbegündung die Grundfälle bekannt, von denen aus die Anklagen zu beurteilen waren. Er hob hervor, daß im Hinblick auf den Ernst der Kriegswirtschaftlichen Verhältnisse eine strenge Befolgung der gegebenen Vorschriften erzwungen werden müßte. Das Gericht habe zu Milderungsgründen nur ausnahmsweise Verurteilung, hauptsächlich für Straftaten während der ersten Tage nach dem Inkrafttreten der diesbezüglichen Verordnungen. Eine härtere Strafe müßte besonders dann verhängt werden, wenn es sich um Vergehen handle, die nach den ersten Gerichtsentscheidungen begangen wurden. Eine schärfere Ahndung müße im Gegenfall zu den Formalverhößen solche Vergehen treffen, die aus Konkurrenzrücksichten erfolgen. Rückfällige Vergehen aber erheischen besonders harte, direkte Gefängnisstrafen. Die Gemerbetreibenden sollen bestraft sein, den anderen Bevölkerungsklassen mit gutem Beispiel vorzugehen, indem sie die Vorschriften genau einhalten, die zum Nutzen der Allgemeinheit erlassen werden.

Kartoffelarten in Wilmersdorf.

WTB. Berlin, 9. März. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Wilmersdorf: Nach dem Muster der Fortarten beabsichtigt der Magistrat von Wilmersdorf in den nächsten Tagen auch Kartoffelarten auszugeben. Die Karte lautet auf den Inhaber, ist nicht übertragbar und berechtigt nach Abgabe der vorhandenen Vorräte zur Entnahme von wöchentlich 20 Pfund Kartoffeln gegen Bezahlung an die städtische Kartoffelverkaufsstelle.

60 Millionen-Zeichnung auf die Kriegsanleihe.

c. B. Berlin, 9. März. Das Direktorium der Reichsverwaltungsanstalt für Angestellte hat beschloffen, auf die neue Kriegsanleihe 60 Millionen Mark zu zeichnen. Auf die erste Kriegsanleihe zeichnete die Reichsverwaltungsanstalt vierzig Millionen Mark, so daß ihre Beteiligung an beiden Anleihen hundert Millionen Mark beträgt.

Kriegsmaterial für Serbien.

WTB. Mailand, 9. März. „Corriere della Sera“ meldet, daß 42 Waggons mit Munition und schweren Geschützen in Radowo in Serbien angekommen seien. Die Ladung kam aus Frankreich über Saloniki.

Vorrichtungsgebild.

Berlin, 9. März. Superflüssig und fast verlies auch der heutige Privatverkehr an der Börse und es kamnen sich auf einigen Spekulationsgebieten bei zunehmender Nachfrage Preissteigerungen vollziehen. Die miträuliche Zurückhaltung, die bei Wobeginn an mehreren Tagen zu bemerken war, räumte seit gestern wieder einer vertrauensvollen Stimmung des Feld. Heute traten die Gerüchte von einer ähnlichen Gestaltung gewisser internationaler Fragen mit größerer Bestimmtheit auf. Das Geschäft war nicht unendlich lebhaft, die Kurse blieben für einen meißer gestraht. Am Intubilitätsfaktoren haben die führenden Werte der Kriegsmaterialzeugung im Vordergrund. Höher stellten sich namentlich Deutsche Waffen-Aktien, ferner blieben Zwabia Loewe, Kottweiler Pulver, Adler & Oppenheimer, Rheinmetall- und Sirich Kupfer-Aktien teilweise bei höheren Kurven gestraht. Schwere Montanaktien lagen ruhig, die Kurse blieben für einen meißer gestraht. Im Junge Erdaktien anhängen höher, dann wieder abgewälzt. Im späteren Verlauf blieb die gute Haltung weiter in Kraft. Bemerkenswert war die mutte Haltung der fremden Devisen und Banknoten. Besonders hervorzuheben war der stärkere Rückgang der Cable Transfers; man brachte die Bewegung mit Schweizer Rückgang im Hinblick auf die in Rede stehende Anleihe in Verbindung. Auch holländische sowie Rubelnoten rückgr. Staaten

Krieges war es zur Unmöglichkeit geworden, Bodenredit aufzunehmen. Das Hypothekengeld ruhte, und bares Geld war ja in den ersten Tagen völlig verknüpft. Nach einmal hatte sich Hannemann zu einer Frist von fünf Wochen bestimmen lassen. Sie war nun verstrichen, und der Mehlschändler war zum äußersten entschlossen. Es war am dem Tage, ehe Leonore nach Müllhausen abreiste. Man nahm in Hofenindow Abschied. Da stehen sich die beiden Sannemanns da. Der alte Herr fuhr erst auf; aber auf einen Wink seiner Tochter beherrschte er sich und ließ sie beide eintreten. Hannemann hatte gemwünscht, mit seinem Sohne und dem Hofenindow allein bleiben zu können; aber Herr v. Carsten erklärte, daß er vor seinen Familienangehörigen feinerlei Geheimnisse habe. Da man denn der Mehlschändler ganz ungeniert auf sein Ziel losgegangen. „Herr von Carsten“, begann er, „Sie werden mir nicht den Vorwurf machen können, daß ich Sie in schwerer Zeit gedrängt habe.“ „Ohne Vorrede, Herr“, unterbrach ihn der Hofenindow. Der Mehlschändler biß sich auf die Lippen, dann aber plagte er heraus: „Nun denn, so hören Sie mein letztes Wort: Ich will innerhalb sechs Tagen mein Geld haben, wenn Sie nicht meinen Vorschlag hinsichtlich der Verbindung unserer Kinder annehmen.“ Da aber war es aus. Der Hofenindow, den seine Frau vergeblich beruhigen wollte, erhob sich, packte mit gewaltigem Griff den Mehlschändler am Arm und wies ihn zur Tür hinaus. Frau und Tochter jammeten leise. Sie wußten wohl, daß Sannemann vor seiner Niedertracht zurückzuziehen würde. Aber Herr von Carsten beruhigte sie: „Was kann uns denn noch passieren? Unsere Kinder liegen blutend da, wollen wir uns an den Schulden verdrehen? Glauben Sie mir, das ist heute noch, als mir noch einem Gelassen irgendeine Gemeinlichkeit pilgen.“ Schwermers Herzens hatte sich dann Leonore von ihrem Vater verabschiedet. Aber der alte Herr hatte sie in seine Arme genommen. „Sei wacker, Leonore, und gräm dich um nichts, hier zu Hause halte ich schon die Ohren steif und was zu machen ist, wird gemacht.“ Am Nachmittag kam der Einwohnerschaft aus dem Herrenhaus zu. Zum erstenmal, daß er auf Hofenindow einen Besuch

abstattete. Es wußte also etwas Außergewöhnliches geben. Und hier war es auch. Aus der Kreisstadt war ein Anstalt von Flüchtlingen angekommen, die in den Dörfern heischen wollten und nicht nur die Erlaubnis des Gutsherrn, sondern auch seiner Berücksichtigung bedurften, daß sie für die kommenden Monate auf seinen Besitungen Beschäftigung finden würden. „Du weißt sehr wohl“, erklärte der Hofenindow, „daß ich von Herzen gern meine Einwilligung geben würde, aber ich kann doch unmöglich eine Garantie übernehmen, daß die Leute hier Beschäftigung finden oder daß ich sie beschäftigen kann. Denn ich weiß ja nicht einmal, wie lange ich noch hier sein werde“, fügte er söhnlich hinzu. „War Sannemann schon wieder hier?“ Herr von Carsten nickte. „Daß dich's nicht anfechten. Nach der neuen Verfügung kann er, wenn ihm Sicherheit geboten werden — und die werde ich ihm heute wie damals bieten, keinen Prozeß gegen dich anhängen.“ „Alle die Dinge einmal liegen“, seufzte der Hofenindow, „werd ich mich gar nicht so sehr kränken, wenn ich doch schließlich umgehen von der Schuld geh“. Das aber die armen Leute anbetrifft, denen ich von Herzen gern helfen würde, so kann ich doch auf ungewisse Aussichten hin keine Garantien übernehmen.“ Aber Anton Ferschhammer ließ sich so leicht nicht abweisen. „Ich habe den alten Piggall mit seiner Frau, der solange in der Brauerei drinnen in der Stadt war, bei mir aufgenommen. Du könntest immerhin vier bis fünf Familien auf das Vorwerk setzen — wenn du denn nicht anders willst — auf meine Verantwortung. Nur deine Erlaubnis müssen sie doch haben und deine Beschäftigung als Wirtsstands, wenn sie vielleicht zur Entscheidung in Frage kommen.“ Der Hofenindow widersprach nicht mehr. Eine starke Hoffnung zog in sein Herz, daß dieser erprobte Freund auch Mittel und Wege finden werde, um mit Sannemann alles auszugleichen. „So drehte er ihm denn die Hand hin und sagte: „Alle es ist gut, mügen sie hier bleiben, solange sie wollen. Sie sollen doch heute ab wie meine eigenen Leute gehalten werden, sollen Saatgetreide und Wein, Obstzweigen wie die anderen erhalten und nun morgen ab — ich will es auch dem Inspektor sagen — mit in meinen Feldern arbeiten.“ Einen Augenblick herrschte Schweigen zwischen den beiden Männern. (Fortsetzung folgt.)

und Schweizer Salate fester. Tägliches Geld anboten, 3 Pros.; Privatdiskont 4 Pros. und darunter.

Getreide.

Berlin, 9. März. Am Getreidemarkt ist eine Lockerung in der Situation nicht eingetreten. Das Geschäft war nicht besonders aröh. Bedeutende Zufuhren sind nicht an den Markt gekommen, wobinegen sich aber ziemlich lebhaft Nachfrage bemerkbar machte. Für eingeführten neuen Weizen wurde wegen höchster Beschäftigkeit keine Meinung gefunden. Für neuen Weizen wurde bei regem Verkehr 10 Mark mehr bezahlt. Für Roggen forderte und bezahlte man 505—510 Mark je nach Qualität. Die Nachfrage nach Zuckerrübenfutter ist nicht besonders lebhaft, da man sich im Hinblick auf die Beschlagnahmen der letzten Tage zurückhielt. Mehl und Kleie unbedeutend. Weiter: Esch.

Erhöhung der Schraubenpreise. Die Handelschraubenvereinsung beschloß, die Preise für Handelschrauben mit sofortiger Abfristung zu erhöhen. Die Rabattsätze für Maschinenchrauben mit 13 mm auf 45 Pros. gegen bisher 56 Pros. und für stärkere Maschinenchrauben auf 50 gegen 56 Pros. herabgesetzt werden. Für Sechskant-Muttern erfolgt eine Reduzierung der Rabattsätze auf 34 gegen 28 Pros., für vierseitige auf 42 auf 32 Pros., für Schloßchrauben von 42 auf 38 Pros.

Kapitalerhebung und Zinsenberhöhung bei Badm. Bode u. Co. in Berlin. Die Gesellschaft schloß für 1896 die Auszahlung einer Dividende von 30 Pros. (i. H. 18 Pros.) vor. Außerdem soll der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 2 500 000 Mark auf 10 Mill. Mark vorgezogen werden, die den Aktionären zum Kurse von 107 Pros. angeboten werden sollen. Die letzte Kapitalerhebung der Gesellschaft liegt genau 20 Jahre zurück. Im Jahre 1885 wurde nämlich das Kapital der Geseh. durch eine Vernechtung von 3 Mill. Mark auf die jetzige Höhe gebracht. Zur gleichen Zeit wurden ebenfalls 10 Mill. Mark Obligationen ausgegeben; eine spätere Obligationenleihe (von 1912) betrug 75 Millionen Mark.

Allgemeine Deutsche Kleinbankgesellschaft Akt.-Ges. Die Bilanz für 1914 ergibt einen Gewinn von 1 137 686 Mark (i. H. 1,064 281). Der Aufsichtsrat beschloß die Auszahlung einer Dividende von 8 Pros. gegen 8 Pros. R. vorausfinkend und den dann verbleibenden Rest von 282 729 Mark (191 954) auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Klein- und Westfälische Schachtelbankgesellschaft, der erst in einer vor einiger Zeit abgehaltenen Hauptversammlung die Beschaffung neuer Mittel bemittelt wurde, ist nunmehr zur Umwendung des Konturtes auf Geschäftsamtlich geteilt worden.

Getwaren.

S a m s t a g , 9. März. Schmals 112—143, 146—147. Tendenz, sehr fest.

Wasserstand.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Staat und Unstr.	9. März +	8. März +	Fall	Wuchs
Artern	—	—	—	—
Nebra, Oberpegel	+3.16	+3.08	—	8
Untepgel	+3.08	+3.00	—	8
Weisseisels, Oberpegel	+4.40	+3.92	—	28
Untepgel	+4.02	+3.92	—	30
Trothe	9. März +4.40	9 März +4.40	—	—
Alleben, Oberpegel	7. +2.38	8. +3.30	—	22
Untepgel	+1.98	+4.26	—	73
Bernburg	+4.80	+4.26	—	15
Calbe, Oberpegel	+2.78	+2.42	—	36
Untepgel	+3.92	+3.20	—	72

Iser, Eger, Elbe, Moldau.

Staat	9. März	Fall	Wuchs
Wittenberg	9. +3.15	—	—
Leipzig	+3.52	—	107
Budweis	+4.33	—	105
Prag	+3.91	—	97
Braunau	+3.22	—	76
Magdeburg	+3.50	—	45
Melnik	+2.68	—	—
Leitmeritz	9. +3.82	8. +2.49	—
Aussig	+3.57	+2.14	—
Drauzauer	+1.15	+0.30	—
Torgau	+4.52	+2.49	—

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegmund Doh; für den drücklichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Dronka; für Anzeigen, Vermischtes usw.: S. B.; für die Redaktion, für Anzeigen und sonstige Nachrichten: Dr. Karl Gaer; für den Anzeigenteil: Albert Sart; Druck und Verlag von Otto Dödel seitlich in Halle. — Zuschriften an die Schriftleitende, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.